



01.03.2010

Liebe chilenische Schoenstattfamilie,

Wenn ein Glied leidet, leiden alle Glieder mit, sagt Paulus im Brief an die Korinther. In diesem Geist der Familie, die ein Leib ist, schreibe ich Ihnen im Namen vielen Schönstätter weltweit einen Gruß der Solidarität, des Mitgefühls und des Trostes.

Ihr Land wurde erschüttert, die Fundamente haben gewankt, vieles ist zerstört, was mit großer Anstrengung aufgebaut wurde. Im Moment des Bebens sind Sie von einer existentiellen Angst ergriffen worden, die wir gar nicht nachempfinden können. Die Bilder der Nachrichten und immer mehr auch die geschilderten Erfahrungen am Telefon oder via Internet haben uns erschüttert.

Sie sind in Ihrer Not nicht allein. Der schönstättische Familiengeist lässt uns mitfühlen, hilft uns beten und lädt uns ein den Krug zu füllen mit unseren Beiträgen. In der Not der Gefangenschaft sprach P. Kentenich von der Schicksalsverwobenheit. Diese Solidarität drücken wir aus, wenn wir uns von Heiligtum zu Heiligtum verbinden. Im Netz der Hausheiligtümer erreicht die Solidarität jede ihrer Familien und jedes Haus. Diese Solidarität wollen wir mit den kleinen Beiträgen zum Ausdruck bringen.

Ein Wort der Zuversicht möchte ich anfügen. Die chilenische Familie lebt aus dem Geist von Pfingsten. Dieser Geist ist geprägt von Hoffnung, Zuversicht, Kraft, Mut und Stärke. Dieser Geist ist geprägt von einem tiefen Miteinander, von einer großen Einheit. Und mittendrin ist Maria, die Mutter der Kirche und die Königin des Coenaculums. Dieser Geist wird Ihnen helfen, alles froh und tatkräftig ertragen. Ich wünsche Ihnen diesen pfingstlichen Geist. Ich wünsche der Schönstattfamilie in Chile auch den apostolischen und missionarischen Geist von Pfingsten, um dem chilenischen Volk, den leidenden Menschen nahe zu sein und im Wiederaufbau des blühenden Landes eine treibende Kraft zu sein.

Ihnen allen, besonders den Leidenden vom Urheiligtum aus sehr verbunden,

P. Heinrich Walter